Litteratur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): **4 (1853)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

fällige urkundliche Bestimmung vorfinden sollte, die betreffende Summe wieder derselben gemäß zu verwenden."

Der allgemeine Stipendienfond mit Inbegriff der Churerstiftung von fl. 3361. 24 kr. sowie des im Jahr 1831 dazu gekommenen Legats von Herrn Oberst Carl Pestaluz im Betrag von fl. 300, mit Ausschluß dagegen der Flimserstiftung ist durch die Bemühung pünktlicher Verwalter mit Anfang dieses Jahres auf fl. 13,580. 2 kr. angewachsen. Bis anhin wurden vierzehn Theologie Studirende aus demselben mit fl. 2050 unterstüzt.

(Schluß folgt.)

Litteratur.

La divozione domestica ossia Preghiere e Meditazioni in famiglia, da *Ottone Carisch*, alias Paroco della Chiesa riformata di Poschiavo. Coira, Pargätzi et Felix. P. 192. 1853.

Dieses der häuslichen Erbauung gewidmete Büchlein enthält: Anleitung zum Gebet; allgemeine Gebete; Morgen- und Abendgebete an Sonn- und Werktagen; Festgebete; Betrachtungen über Kirche, Duldsamkeit, Jesus Christus, Liebe zu Jesu Christo, Anbetung Gottes als Vater, Gott und Mensch, Abhängigkeit und Freiheit des Menschen, Selbstverleugnung, die Uebel oder Leiden des Lebens. Die Gebete sind zum Theil freie Uebersetzungen deutscher, geistlicher Lieder berühmter Verfasser, jedoch vielfach modificirt; die Betrachtungen sind frei bearbeitete Auszüge aus Dr. W. E. Channing's Werken, aus dem Englischen übersezt von F. G. Schulze und A. Sydow in Berlin. Als Pfarrer zu Puschlav hatte der Verfasser, wie es in der Einleitung heißt, den großen Mangel an Andachtsbüchern für Italiener evang. Glaubens kennen gelernt und sich vorgenommen demselben, zum Theil wenigstens, abzuhelfen, auch schon Hand ans Werk gelegt, war aber daran verhindert worden durch eine anderweitige Berufung. „Erst jezt in meinem Alter, sagt er,

fand ich Muße und eine meinem Herzen theure Beschäftigung an der Fortsetzung dieses Büchleins zu arbeiten. Ich hinterlasse es als Andenken an einen, der schon seit dreißig Jahren, nach seinen schwachen Kräften, eifrig bemüht war, etwas beizutragen zur intellectuellen und religiösen Förderung seiner reformirten Landsleute italienischer Zunge. Einzig dieser Wunsch bewog mich, einige Bücher Euch durch den Druck zu übergeben." Es zeige sich dermalen, bemerkt der Verfasser weiter, unter Protestanten und Katholiken eine starke Tendenz alten Formen und Symbolen neuerdings besondere Geltung zu verschaffen, und Kirche und Religion damit zu stützen und zu schirmen. Troz aller Achtung, die er für jene ehrwürdigen Denkmäler christlichen Glaubens hege, könne er doch dieses Verfahren nicht als zweckdienlich erkennen. Die h. Schrift sei, wenigstens für den Protestanten, und sollte es auch stets und ausschließlich bleiben, der Grund seines Glaubens und seiner Hoffnungen, die Richtschnur seiner Handlungen. Aber auch in der h. Schrift selbst müsse man Wort und Geist wohl unterscheiden; denn das Wort ohne den belebenden Geist, die leere Form, sei nichts nütze, tödte nur. Gott wolle, daß alle Menschen zur Erkenntniß der Wahrheit gelangen. Aber so wie nun einmal auch Gott der Menschen sich bediene um auf die Menschen einzuwirken, so sei es unsere Pflicht, so viel als möglich den Glauben zu beleben dadurch, daß man namentlich beim Religionsunterricht die allzu vagen Vorstellungen von Gott, die allzu vagen Ansichten vom Menschen, seiner Natur und Bestimmung, vom Erlöser und vom Leben überhaupt in das rechte Licht stelle. — Der Verfasser meint, sein Büchlein werde nicht besonderer Aufnahme sich zu erfreuen haben bei solchen, deren Gemüth allzusehr in Anspruch genommen werde von weltlichen Sorgen, kaufmännischen Speculationen und dem Haschen nach Glücksgütern. Denn woher sollten diese Zeit nehmen zu religiösen Uebungen, nach himmlischen Schätzen zu trachten? Auch bei vielen unter denen, die er zu den Guten, Frommen, Eifrigen in der Religion zählt, werde sein Büchlein kein Glück machen; denn sie seien unfähig die Religion zu erkennen und zu verehren, wenn dieselbe ihnen in einem ihnen

ungewohnten Gewande entgegen trete, in einer Form die nicht übereinstimme mit der die ihrem Herzen ausschließlich lieb geworden. Dagegen hofft er, werden andere, seine Geistesverwandte, wenigstens etwas von jener inneren Freude und Gemüthserhebung in dem Werkchen finden, die er empfunden bei der Bearbeitung desselben.

Hieraus ist der Standpunkt leicht erkenntlich, von welchem das Büchlein ausgeht, nämlich von einem frischen, lebenskräftigen, wahrhaft christlichen, frei von allem ängstlichen, engherzigen Wesen in der Religion. Die Art und Weise, wie namentlich in den Betrachtungen manche wichtige Wahrheit aufgefaßt und fürs Leben fruchtbar dargestellt wird, hat Referenten sehr angesprochen, und er zweifelt nicht daran, daß es auch andere und recht viele ansprechen werde, die dem Hrn. Verfasser herzlich danken werden für die hier gebotene Gabe. Möchte es demselben gefallen, ferner noch seine ihm nun zu Theil gewordene Muße zum Besten der reformirten, italienischen Gemeinden unseres Kantons auf ähnliche Weise wirksam sein zu lassen.

B.

Ueber das Verfahren beim Rechnungsunterrichte in der I Elementarklasse, mit Bezug auf den Gebrauch der Meier'schen Würfelzählrahme.

(Fortsetzung.)

Zu weiter wiederholenden Uebungen des bisher Durchgenommenen dienen folgende: Ich schiebe an der Zählrahme 5 Würfel vor, und lasse die Kinder die Menge der vorgeführten Würfel bestimmen; so mit 7. 2. 6. 10. 9. Würfel. Dann mache ich 5. 9. 2. 7. Punkte in gerader Reihe neben einander auf die Tafel, und lasse mir ebenfalls die Zahlmenge derselben angeben. Dann: Zählt von 1—10. — 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. Was kommt nach 3, 7, 9, 1, 5? Was ist mehr 3 oder 4? 7 oder 8? 5 oder 4? u. s. f. Die Antwort: aber vollständig,